

Konzept gegen die Spielsucht

Ostschweizer Kantone eröffnen Anlaufstelle samt Gratisnummer und Homepage



Die Spielsucht bedeutet oft viel Leid und kann ganze Familien in den Ruin treiben.

FRED MERZ / REZO

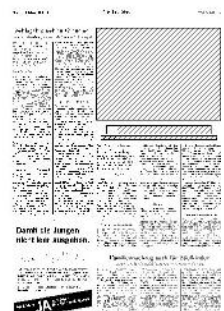
Sechs Ostschweizer Kantone haben ein gemeinsames Beratungsangebot im Kampf gegen die Spielsucht aufgebaut. Es will mittels Gratistelefons und Webseite individuelle Hilfe anbieten, aber auch zur kollektiven Aufklärung beitragen.
Jörg Kruppenacher, St. Gallen

Personen sind bei den Kasinos mit einer Spielsperre belegt. Die Abhängigkeit entwickle sich ähnlich wie beim Alkohol, hielt am Dienstag die Thurgauer Suchtberaterin Christa Bot fest. Oft sei die Spielsucht Folge schwieriger Lebenssituationen und von anhaltendem Stress. Das Glücksspiel verspreche Ablenkung, Entspannung, Rausch. Zum Schluss aber gewinne immer die Spielbank.

120 000 Personen sind in der Schweiz vom Glücksspiel derart «angefressen», dass sie abhängiger werden, in Probleme meist finanzieller Art rutschen oder gar suchtkrank werden. Rund 23 000

Gemeinsame Anlaufstelle

Christa Bot leitet das interkantonale Glücksspielprojekt, das die Ostschweizer Kantone St. Gallen, Thurgau, Grau-



Argus Ref 37928632

bünden, Glarus und beide Appenzell lanciert haben. Ziel ist, die Kompetenzen zu bündeln und eine gemeinsame Anlaufstelle für Betroffene und ihre Angehörigen zu betreiben. Mittels Leistungsvereinbarung ist der Kanton Thurgau mit der Umsetzung des Angebots beauftragt worden. Seit Monatsbeginn steht es zur Verfügung.

Die finanziellen Aufwendungen, gespeist aus den Abgaben der Interkantonalen Landeslotterie Swisslos, muten mit derzeit 65 000 Franken pro Jahr mickrig an – gemessen am jährlichen Bruttoumsatz der Glücksspielbetreiber von 1,8 Milliarden Franken. Die Anlaufstelle soll indessen vor allem eine rasche, unkomplizierte Erstberatung anbieten, die Ratsuchenden dann aber an die Fachstellen der Kantone weiterleiten. Die weitergehende, zum Teil intensive und langfristige Betreuung durch Sozialarbeiter und Suchtfachleute lässt sich kaum in Franken und Rapen aufrechnen.

Helpline

Zugang finden die Ratsuchenden auf der Webseite www.sos-spielsucht.ch sowie über die kostenlose Telefonnummer 0800 040 080. Diese ist allerdings nicht rund um die Uhr besetzt, sondern nur während der Bürozeiten sowie mittwochs von 17 bis 20 Uhr. Die Anrufe dürfen, um die Zugangsbarriere möglichst tief zu halten, auch anonym erfolgen. Oft schwiegen Spieler und Spielerinnen ebenso wie Angehörige aus Scham, sagt Christa Bot. Das Risiko, dass ganze Familien überschuldet und an den Rand der Existenz geraten wür-

den, sei gross.

Zuweilen lässt die Spielsucht auch Familie und Umfeld vergessen, wie ein Fall vom vergangenen Wochenende zeigt. In Schaffhausen verbrachte ein 6-jähriges Mädchen mehrere Stunden mit Zeichnen und Fernsehen auf dem Polizeiposten, nachdem es von seiner Mutter in einem Restaurant zurückgelassen worden war. Nach eingehender Suche, wie die Polizei mitteilte, wurde die Mutter schliesslich im Kasino gefunden. Sie habe nur kurz alleine ins Kasino gehen wollen, dann aber die Zeit und auch ihre Tochter vergessen.

Selbst wenn die Spielsüchtigen betreut und mit Spielsperren belegt werden, bleiben die Verlockungen zahlreich und kaum überschaubar. Um die Trends im Internet, für die jeweils neuste Handygeneration sowie bei den illegalen Glücksspielen zu erfassen und Massnahmen zu diskutieren, soll die Ostschweizer Anlaufstelle deshalb auch als Forum und Ort des Erfahrungsaustauschs für Fachpersonen dienen.

Weitere Beratungsstellen

Angesichts der zahlreichen Gefährdeten, für die das Glücksspiel vom harmlosen Freizeitvergnügen zur existenzbedrohenden Sucht werden kann, ist eine Reihe weiterer Anlaufstellen vorhanden, auf welche im Ostschweizer Projekt hingewiesen wird. Ein Beispiel ist die Schweizerische Fachstelle für Alkohol- und Drogenprobleme, die sich – auch auf ihrer Homepage – ebenfalls der Prävention der Spielsucht widmet.